



**Gelsenkirchen**

Der Oberbürgermeister

Mitteilungsvorlage		
<input checked="" type="checkbox"/>	öffentlich	<input type="checkbox"/> nichtöffentlich
Drucksache Nr.		
<b>09-14/3895</b>		

Referat, Auskunft erteilt, Telefon-Durchwahl  
VB 4 KBB - Kommunales Bildungsbüro -  
Herr Dombrowski, Tel. 169-91 81  
Herr Zenker-Broekmann, Tel. 169-42 27

Datum  
23.05.2012

---

Beratungsfolge	Sitzungstermine	Top
<b>Ausschuss für Bildung</b>	<b>21.06.2012</b>	
<b>Ausschuss für Kinder, Jugend und Familien</b>	<b>26.06.2012</b>	

---

Betreff

**Erster Zwischenbericht zum Projekt GELL**

---

Inhalt der Mitteilung

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts GELL wird beratend durch die Ruhr-Universität Bochum unter der Federführung von Jun.-Prof. Dr. Grit im Brahm und Prof. Dr. Gabriele Bellenberg übernommen. Dazu wurde von beiden Wissenschaftlerinnen ein Konzept erarbeitet, das die unterschiedlichen Akteursperspektiven systematisch erfasst und auswertet.

Gegliedert wurde die Analyse in der Anfangsphase in folgende Module:

**Das Modul 1** befasste sich mit der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler der GELL-Klasse und einer Vergleichsklasse mit üblicher Struktur an der Nordsternschule.

**Das Modul 2** erfragte die Motive und Erwartungen der Eltern der GELL-Schüler für ihre Kinder – allgemein und gerade auch unter dem Gesichtspunkt der Wahl dieser GELL-Klasse.

Mit der Durchführung und Auswertung der Module 1 und 2 (im ersten Schuljahr) waren als wissenschaftliche Hilfskräfte Frau Nina Gabryszczak und Herr Cemal Sari beauftragt, die von uns bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung beraten wurden. Die Berichte wurden selbstständig verfasst und eingereicht. Auszugsweise lässt sich daraus resümieren:

**Modul 1:**

*„Die durchgeführte Untersuchung der Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler der GELL- und Kontrollklasse beruht auf den Erkenntnissen zur Wahrnehmungsentwicklung von Kindern, die zeigen, dass es bei einer Vielzahl von Kindern zu Störungen bei der Reizverarbeitung kommt und diese wiederum zu*

Schwierigkeiten im Lernverhalten der Kinder führen können. Daher ist eine frühzeitige Erkennung dieser Störungen hilfreich, um möglichst direkt am Anfang der Schulzeit mit einer individuellen Förderung der Kinder zu beginnen. Insgesamt zeigte die Auswertung der Ergebnisse, dass bei den meisten der Kinder ein Förderbedarf in unterschiedlichen Bereichen vorhanden ist.

Der höchste Förderbedarf besteht in den Bereichen der **Mengenvorstellung**, der **Raum-Lage-Wahrnehmung**, des **akustischen Gliederns** und der **optischen Differenzierung**. Somit gibt es den höchsten Förderbedarf in den Bereichen der visuellen Wahrnehmung, der akustischen Wahrnehmung als auch im Bereich der Mengenvorstellung.

Der Vergleich der Ergebnisse beider Klassen konnte zeigen, dass es sich bei den Klassen um Kinder mit ähnlichen Lernvoraussetzungen handelt und keine signifikanten Unterschiede festzustellen waren. Für alle Förderungsbedürfnisse gibt es Möglichkeiten, die Kinder in den jeweiligen Bereichen individuell durch gezielte Übungen oder konkrete Therapiemaßnahmen zu fördern und den Störungen entgegenzuwirken. So ist für die Zukunft der Kinder zu erwarten, dass sie sich in ihren Förderbereichen weiterentwickeln und verbessern werden.“

Nach diesen Ergebnissen sind die Lernausgangslagen beider untersuchten Klassen vergleichbar.

Diese Merkmale erfassen nur einen Teil in einer bildungsbiografischen Entwicklung für Kinder. Andere Faktoren, wie Sozial- und Gruppenverhalten, entwickeln sich unterschiedlich. Hier können nur begrenzt empirische Befunde entwickelt werden. Es gilt, die Bedingungen in den unterschiedlichen Entwicklungsprozessen der Schülerinnen und Schüler und der „Klassenentwicklung“ einzubeziehen. Hier fließt eine Begleitung der Prozessentwicklung in den pädagogischen Alltagserfahrungen ein (Kap. 3).

## **Modul 2:**

„In der vorliegenden Untersuchung wird der Frage nachgegangen, warum sich Eltern für die GELL-Klasse bzw. für das GELL-Projekt entschieden haben und welche Hoffnungen bzw. Erwartungen Sie an dieses Projekt haben.

Dies war die zentrale Frage der Untersuchung, die nach Auswertung der erhobenen Daten dahingehend beantwortet werden kann, dass die Schul- und Klassenwahl der Eltern stark von „bessere individuelle Förderung des Kindes“ geprägt ist. Die meisten Eltern haben die Erwartung, dass ihre Kinder durch das GELL-Projekt besser und individueller gefördert werden.

Weiterhin wurde deutlich, dass kein signifikanter Unterschied zwischen der GELL- und der Kontrollklasse besteht. Zudem wurde deutlich, dass es im Bezug auf die Schulwahlmotive die beiden Variablen „Ruf der Schule“ mit „Ruf der Lehrerinnen und Lehrer an der Schule“ mit einander stark korrelieren. Weil die Lehrerinnen und Lehrer an der Schule einen guten Ruf haben, bzw. die Schule einen guten Ruf hat, haben sich die Eltern für diese Schule entschieden.

*Fast alle Kinder der GELL-Klasse sind in Deutschland geboren und die meisten sprechen zu Hause „immer“ Deutsch. Das kann wahrscheinlich daran liegen, dass die meisten Väter und Mütter ebenfalls in Deutschland geboren sind.*

*Die Eltern der GELL-Klasse sind bereit, ihre Kinder sowohl finanziell als auch bei den Hausaufgaben zu unterstützen, wenn das Kind Hilfe benötigt. Die GELL- Eltern legen einen großen Wert auf gute schulische Leistungen des Kindes. Die durchgeführte Untersuchung hat gezeigt, dass die Eltern der GELL- Klasse folgende Wünsche bzw. Erwartungen von der Schule haben.*

*Es werden fünf Kategorien unterschieden:*

- „Intensive Förderung des Kindes“
- „Länger zusammenlernen“
- „Das Projekt wird durch städtischer Einrichtungen mit verfolgt“.
- „Gestaltung des Unterrichtsverlaufs“.
- „Mehrere Pädagogen/Erzieherin in der Klasse“.

Im Fazit liegen auch hier keine markanten Unterschiede als Motivationsgründe vor. „Alle“ Eltern wollen das Beste für ihre Kinder.

Die positive Motivation der Eltern ist aber auch durch die gute Zusammenarbeit und Elternberatung mit den umliegenden Tageseinrichtungen (auch im Rahmen der GELL –Entwicklung) zu erklären.

#### **Die Erfahrungen der beteiligten Lehr- und Erziehungspersonen:**

Alle „Kräfte“ der Schule berichten, dass das Sozial- und Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schüler der GELL Klasse in ihrer gesamten Zusammensetzung eher als schwierig im Vergleich zu den anderen Eingangsklassen eingestuft wird. Die Klassengemeinschaft wirkt „heterogener“ im Verhältnis zur Vergleichsklasse. Auch sind Fragen der Konfliktbewältigung hier verstärkt aufgetreten.

So wird von den beteiligten Akteuren vermutet, dass bei der Einschulung bewusst auch von den jeweiligen Eltern dieses Projekt bevorzugt wurde, die um Schwierigkeiten ihrer Kinder im Arbeits- und Sozialverhalten wussten.

Bezug nehmend auf die Ergebnisse stellt sich die Frage der Elternmotivation auch unter dem Aspekt der Fördermöglichkeiten bei Kindern mit Verhaltensverzögerungen. Wenngleich dies schwer zu bewerten ist, stellt die GELL Klasse sich diesen pädagogischen Aufgaben. Es ist Bestandteil des pädagogischen Konzeptes, die Heterogenität in die individuelle Förderung der Schüler einzubinden. Schon jetzt zeichnet sich im Verlauf des Konzeptes der Modellklasse ab, dass sich gute Erfolge im Lern- und Sozialverhalten bei den Schülerinnen und Schülern entwickelt haben.

Die Zusammenarbeit der Erzieherin und der Lehrpersonen (auch Grundschule / Gesamtschule) wird hoch geschätzt und sehr positiv bewertet. Die Personen werden von den Schülern „gleich“ wahrgenommen.

Zitat: „Die beiden Lehrkräfte der Gesamtschule werden von den Kindern ganz selbstverständlich akzeptiert und finden so von Beginn an einerseits einen persönlichen Zugang, andererseits Gelegenheit, möglichen Defiziten früher als erst ab dem 5. Schuljahr entgegenzuwirken bzw. Kontinuität bei individueller Förderung aufzubauen ohne einen Bruch beim Schülerwechsel, weil eben keine Informationen fehlen und bereits ein Vertrauensverhältnis besteht.“

Die Schulsysteme Grundschule und Gesamtschule „rücken“ nunmehr in der praktischen Umsetzung von GELL noch enger zusammen. Förderbedarfe müssen in Klasse 5 nicht erst neu erhoben werden. An das „Lernen und Arbeiten“ in Grundschule kann besser angeknüpft werden. Der Übergang ist „sanfter“. Die Kommunikationsstrukturen zwischen den Systemen werden in Form von gemeinsamen Teambesprechungen optimiert.

Dr. Beck